# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 𝓜𝓴 — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 𝓜𝓴 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bä[illegible]erstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 279. Dienstag, den 27. November 1888.




## Tagesschau.

Es hat in Berlin sehr angenehm berührt, daß der Herzog und die Herzogin von Aosta trotz der rauhen Jahreszeit ihre sonnige Heimath verlassen haben, um anläßlich der großen Letzlinger Hofjagden einer Einladung des Kaisers nach Berlin zu folgen. Die persönliche Erscheinung der hohen italienischen Gäste hat die Sympathien, die man ihnen entgegenbrachte, nur verstärken können. Es gefällt am Kaiserhofe, den italienischen Prinzen in der kleidsamen Uniform eines preußischen Husarenregimentes einhergehen zu sehen, und die eigenartige große Schönheit seiner erhabenen Gemahlin erregt die Bewunderung Aller, die sie gesehen haben. Allen, die sie bei der Eröffnung des Reichstages, welcher die Herzogin in der Hofloge beiwohnte, erblickt haben, ist die vornehme Eleganz ihrer Erscheinung, das typisch napoleonische Gesicht mit dem vollendeten Oval des Gesichts, den dunklen, tiefen Augen, der ruhigen Stirn, dem edelgeformten Munde aufgefallen. Bei dem Entgegenkommen, welches in Berlin den italienischen Gästen von allen Seiten bereitwilligst gezollt wird, darf man hoffen, daß sie eine freundliche Erinnerung an die deutsche Reichshauptstadt mit sich nehmen werden.

Von allen Seiten trifft die Kunde ein von der vorzüglichen Wirkung, welche der außerordentliche friedliche Character der deutschen Thronrede auf die öffentliche Meinung hervorgebracht. In Wien, Pest, Rom, London ist man einig in dieser Auffassung. Von der pariser Presse kann man dies nur zum Theil sagen, denn selbst angesehene Blätter wie die „Republique francaise" leisten das Menschenmöglichste in der Verdrehung der kaiserlichen Worte. Es erscheint beinahe unmöglich, in Paris die allgemeine Ueberzeugung hervorzurufen, daß Deutschland ebenso wenig wie der Friedensbund Krieg will.

Wie verschiedentlich mitgetheilt wird, steht eine der in der Thronrede erwähnten Vorlagen, betreffs der ostafrikanischen Angelegenheit, die Deckung der für die Marine durch das Blocade-Geschwader entstehenden Ausgaben vor.

Die „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht an hervorragender Stelle folgende Zeilen: „Französische Zeitungen bringen eine Buchhändlernotiz, durch welche das nahe bevorstehende Erscheinen eines neuen Pamphlets über den Reichskanzler angezeigt wird, das den verlockenden Titel „Der entlarvte Bismarck" führen soll. Das Buch ist dazu bestimmt, wie der Prospectus besagt, „unwiderlegliche Beweise von der politischen Falschheit des Fürsten Bismarck zu bringen, die Authencität der bekannten bulgarischen Documente nachzuweisen und daran die Mittheilung der vertraulichen Unterhandlungen anzuknüpfen, welche die Veröffentlichung jener Documente in Frankreich, Rußland, Deutschland, Belgien und Bulgarien nach sich gezogen hat." Wir gratuliren den Franzosen zu dieser Bereicherung ihres politisch-litterarischen Schatzes, die sich ohne Zweifel ebenbürtig den ähnlichen Albernheiten zur Seite stellen wird, die seit siebzehn Jahren aus französischen Federn geflossen sind. Vom Standpunkt der Psychologie oder richtiger der Psychiatrie ist der Vorgang insofern von Interesse, als er zeigt, bis zu welchem Grade von Verworfenheit der Haß gegen Deutschland große französische Kreise gebracht hat. Sie erscheinen einfach unzurechnungsfähig; man darf von ihnen jeder, auch der unvernünftigsten Handlung gewärtig und muß dagegen auf seiner Hut sein."

Schweitzer Blätter hatten die Meldung gebracht, daß die deutsche Reichsregierung für militärische Zwecke an der schweizer Grenze Grundstücke ankaufen lassen. Die Ankäufe finden allerdings statt, aber für Rechnung der Forstverwaltung, haben also nicht den geringsten militärischen Zweck.

Eine beherzigenswerthe Aeußerung hat der Abg. Miquel in einer nationalliberalen Versammlung zu Pfungstadt gethan. Er sagte: „Ich habe nie das Wort „Reichsfeind" in den Mund genommen und ich halte dafür, daß wir nicht eine Partei in Deutschland haben, die nicht die Größe und die Macht des Vaterlandes will.

## Deutsches Reich.

Der Kaiser ist am Sonnabend Abend mit seinen hohen Jagdgästen aus Letzlingen wieder in Berlin eingetroffen. — Der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Sonntag dem Gottesdienst in der berliner Garnisonkirche bei. Später empfing der Monarch den neuen rumänischen Gesandten Ghika und conferirte mit dem Grafen Herbert Bismarck. Um 6 Uhr war Familientafel. — Der Herzog und die Herzogin von Aosta besuchten das Mausoleum in Charlottenburg und die Friedenskirche in Potsdam und legten auf den Särgen der Kaiser Wilhelm und Friedrich Kränze nieder.

Prinz Heinrich in Kiel leidet an einer ziemlich starken Erkältung und muß deshalb das Zimmer hüten.

Der König Albert von Sachsen hat den Herzog von Coburg aus Anlaß der 50jährigen Zugehörigkeit desselben zur sächsischen Armee zum General der Cavallerie ernannt und ihm durch den Generalmajor von Kirchbach seinen Glückwunsch aussprechen lassen.

Zur Emin-Pascha-Expedition hat der bekannte Afrikareisende Lieutenant Wißmann sich in Berlin dahin geäußert, der Zug dürfe, wenn er Zweck haben solle, nicht mehr auf die lange Bank geschoben werden, sondern müsse so schnell, wie möglich durchgeführt werden. Wißmann empfiehlt, bei dem Zuge die ostafrikanische Gesellschaft und Ostafrika ganz außer Acht zu lassen. Er hat die Details seines Planes noch für sich behalten, glaubt den Erfolg aber garantieren zu können. Zur Ausführung sollen die bisher zusammengebrachten Gelder völlig genügen. Dr. Peters von der ostafrikanischen Gesellschaft befürwortet im Gegensatz hierzu, Deutsch-Ostafrika zur Operationsbasis zu machen.

Der Directionsrath der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft hielt am Sonnabend in Berlin eine Sitzung ab. Auf derselben wurde festgestellt, daß die Gesellschaft allerdings mit ihren bisherigen Mitteln zu Ende ist, für die neuen Unternehmungen wird vielleicht ein Vorschuß vom Reich erbeten werden. Die Gesellschaft will an allen ihren Rechten in Ostafrika festhalten und wird von diesem Entschluß dem Reichskanzler Mittheilung machen. Die noch besetzt gehaltenen Plätze Dar-es-Salem und Bagamoyo sollen stärker besetzt und durch Steinforts befestigt werden, die zur Zeit verlorenen Orte sollen einer nach dem andern unter dem Schutze der Blocade mit Waffengewalt weggenommen und zu diesem Zwecke eine eigene Colonialtruppe gebildet werden. Erwiesen wurde, daß die von englischer Seite gegen die deutschen Colonialbeamten wegen deren Verhalten gegenüber den Eingeborenen erhobenen Anklagen unbegründet sind.

Nach einer englischen Zusammenstellung wird die definitive Zusammensetzung der ostafrikanischen Blocadeflotte die folgende sein: Sieben englische Schiffe mit 51 Kanonen und 1541 Mann, sieben deutsche mit 72 Kanonen und 1602 Mann, 2 italienische, von denen jedoch bis jetzt nur der „Dogali" mit sechs Kanonen und 200 Mann bekannt ist, neun portugiesische mit 48 Kanonen und 886 Mann. Außerdem werden zwei französische Kriegsschiffe die unter französischer Flagge fahrenden Schiffe überwachen. Das einzige Panzerschiff in der Flotte ist der englische „Agamemnon."

In einem zu Düsseldorf beendeten Socialistenproceß wurde ein Angeklagter Lehmann als Leiter einer geheimen Verbindung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Ferner wurden verurtheilt: Zehn Angekagte zu drei Wochen bis drei Monaten, ein Angeklagter zu einer Woche, sechs wurden freigesprochen.

Im Handelsvertrage zwischen Deutschland und der Schweiz sind nach der „Frf. Ztg." gegenseitige Tarifreductionen und Bedindungen festgesetzt worden. Deutschland hat für Baumwolle und Seidenartikel, auch für Uhren eine Zoll-Ermäßigung zugestanden, die Schweiz für Bier, Baumaterialien und einige andere Posten.

## Parlamentarisches.

Ueber die Zeit der nächsten allgemeinen Reichtagswahlen, ob dieselben schon im Herbst 1889 oder erst Frühjahr 1890 stattfinden, eine Frage, die in letzter Zeit wiederholt ist, verlautet zuverlässig, daß man sich in den maßgebenden Kreisen damit bisher in keiner Weise beschäftigt hat. Auch über den Termin, zu welchem die Verlängerung des Socialistengesetzes im Reichstage berathen werden soll, steht nach gar nichts fest. Weiter verlautet, daß der Bundesrath etwaigen neuen Anträgen auf anderweite Regelung der Sonntagsfeier eine ablehnende Haltung entgegenstellen wird. Die verbündeten Regierungen sind der Ansicht daß die vorhandenen Bestimmungen vollauf genügen.

Im neuen Reichshaushaltsetat, sind die Bezüge der Commandanten von Sonderburg = Düppel und Stralsund als künftig wegfallend bezeichnet. Sonderburg = Düppel und Stralsund sind danach, wie es im vorigen Jahre mit Colberg der Fall war als Festungen aufgegeben worden.

## Die falsche Gräfin.

Roman von **Th. Seuberlich.**

(19. Fortsetzung.)

Thomas war der Erbittertste von Beiden. Schon seit Beginn ihrer gemeinsamen Unternehmungen hatte er mit Stavenhagen auf dem Kriegsfuß gestanden, weil dieser an der Börse unsinnig speculirte und nicht nur hier, sondern auch am Pharaotisch große Summen verlor. Beide, sowohl Thomas, als auch Stavenhagen, hatten nur eine gemeinsame Geldbörse, — die Börse der Gräfin Feodora. Griff der Eine zu tief hinein, fühlte sich der Andere geschädigt. Thomas war geldgierig; er nahm jede Gelegenheit wahr, sich zu bereichern, und hielt krampfhaft fest, was er besaß. Stavenhagen dagegen warf das Geld mit vollen Händen um sich und sorgte sich wenig, wenn ein Tausender nach dem andern unter seinen Fingern zerrann. Die Goldquelle der Gräfin hielt er für unerschöpflich und sein Recht darauf unantastbar. Früher hatte er gehofft auch über Elisabeth's Vermögen frei verfügen zu können; nach einer mißglückten Speculation aber hatte das Obervormundschaftsgericht ihm dieses Recht entzogen und so blieb er nur ausschließlich auf das Vermögen der Gräfin angewiesen. Da dieses unter dieser Mißwirthschaft zu zerschmelzen begann, so legte Thomas ein ganz energisches Veto dagegen ein. Stavenhagen wies eine derartige Einmischung entschieden zurück und so erhitzten sich die Gemüther mehr und mehr, so daß die Gräfin aus diesem Dilemma keinen Ausweg mehr sah, denn sie hatte den Einen zu schonen und zu fürchten, wie den Anderen, und Jeder verlangte sein „gutes Recht," wie er es nannte, von ihr.

Der heutige Streit hatte eine Heftigkeit angenommen, die alle Dämme der Vernunft und Vorsicht zu überfluthen drohte. Die Gräfin stand rathlos zwischen Beiden. Thomas stieß wilde Drohungen aus, daß er sofort am gehörigen Ort gewisse Enthüllungen machen werde, wenn sie den verschwenderischen Stavenhagen, der bereits die schöne Villa besitze, noch länger mit Geldmitteln unterstütze, und dieser wieder warf dem „Compagnon" allerlei Ehrentitel an den Kopf. Zornflammend eilte Thomas aus dem Zimmer und schlug die Thür so heftig hinter sich zu, daß es durch das stille Haus schallte und Elisabeth aus leichtem Schlummer emporfuhr.

Händeringend ging Feodora, nachdem auch Stavenhagen sie verlassen, im Zimmer auf und ab. Welche eine böse Saat war aufgegangen! Wie sollte sie das Unheil abwenden? War nicht der Eine so rachsüchtig, so rücksichtslos und so gefährlich wie der Andere? Und wie konnte sie dem Einen gerecht werden, ohne das der Andere sie vernichtete?

„Wähle zwischen mir und ihm," hatte Stavenhagen drohend gesagt, als er ging, „aber entscheide Dich bald, ehe es zu spät wird!"

Wie Feuer brannte es in ihrem Gehirn; sie sah keinen Ausweg. Laut aufstöhnend fiel sie auf die Knie. Doch nicht lange und sie begann ihre unruhige Wanderung von Neuem bis sie ganz erschöpft auf einen Sessel sank. Wie eine Bildsäule saß sie da, bleich, unbeweglich; nur in den Augen flammte ein düsteres Feuer.

„Einer nach dem Andern! Einer nach dem Andern!"

Ein Schauder durchlief ihren Körper. Sie wußte nicht, hatte sie diese Worte laut gesagt, oder nur gedacht, oder hatte sie die Uhr dort auf der Spiegelconsole so laut getickt?

„Einer nach dem Andern!" so murmelten es leise ihre Lippen, so klang es laut in ihrer Brust. Und die Uhr, sie tickte es fortwährend: „Einer nach dem Andern", und alle ihre Pulse klopften es mit.

Nach stundenlangem Brüten leuchtete ihr Auge hell auf und die tiefe Falte zwischen den Augenbrauen glättete sich. „Gefunden!" tönte es wie ein Hauch von ihren Lippen.

Sie erhob sich, nahm ein Glas starken Weins zu sich und begab sich dann sofort in das Zimmer ihrer Stieftochter. Ihr erster Blick fiel daselbst auf ein Tischen mit Medicamenten und Erfrischungen. Sie nickte, als sie ein ovales Schächtelchen bemerkte; es enthielt Morphiumpulver, die der Medicinalrath Elisabeth wegen andauernder Schlaflosigkeit verschrieben, welche jedoch nur im äußersten Fall genommen werden sollten. Wer die gleichmäßige Ruhe der Gräfin jetzt gesehen, hätte nicht geahnt, daß noch kurz zuvor ein heftiger Kampf in ihrer Brust getobt und daß hinter dieser glatten Stirn unheilvolle Gedanken hausten.

Ganz gegen ihre Gewohnheit verließ Gräfin Feodora am nächsten Morgen schon frühzeitig ihr Lager. Sie horchte auf jeden Schritt, der sich auf dem Corridor regte.

Endlich! Geräuschlos öffnete sie die Thür.

„Ich muß mit Ihnen sprechen, nur auf ein paar Minuten," flüsterte sie Thomas zu, welcher sich zum Ausgehen angeschickt hatte. Er betrieb das Bankgeschäft mit Eifer und Pünktlichkeit und pflegte genau die Geschäftsstunde innezuhalten.

„Wenn es etwas Vernünftiges ist, sonst, nicht," murrte er, „ich habe nicht Zeit zur müssigen Plauderei."

„Kommen Sie nur, Sie werden zufrieden sein; ich habe mir heute Nacht die Sache überlegt. Sie sind in Ihrem Recht."

Thomas verschwand im Zimmer der Gräfin, nach seiner Miene war anzunehmen, daß er mit deren Mittheilungen zufrieden war.

„Jetzt wo ich Ihnen so vieles gewähre, können Sie mir auch einen kleinen Gefallen erweisen," sagte Feodora. „Ich finde es nämlich angemessen, wenn Sie sich persönlich einmal nach Elisabeth's Befinden erkundigen. Sie wundert sich über Ihre Theilnahmlosigkeit."

Thomas wehrte ungeduldig ab.

„Das glaube ich ganz und gar nicht; zu was diese alberne Erfindung? Die Hochmüthige ist froh, wenn Sie mich nicht sieht."

„Kranke haben bisweilen bizarre Launen, kommen Sie nur!"

Unwillig folgte er, nachdem er zuvor noch einen Blick auf seine Uhr geworfen hatte.

„Zwei Minuten, nicht länger!" entschied er.

Der von der socialdemocratischen Partei angekündigte Antrag auf Aufhebung der Getreidezölle ist bisher noch nicht im Reichstage eingebracht. Wahrscheinlich wird er bei der Berathung des Etats der Zölle gestellt werden.

## Ausland.

**Frankreich.** Die pariser Patriotenliga gab Boulanger am Sonntag ein Fest, auf welchem der General seine Anklagen gegen die Regierung und die Kammern wiederholte, seine bekannten Reformprojecte empfahl und sich selbst als Friedensfreund hinstellte. Die Regierung ist indessen über die Patriotenliga sehr erbittert und will sie auflösen, weil diese ganz in Boulangers Fahrwasser schwimmt.

**Großbritannien.** Der „Daily Telegraph“ bringt einen Aufsehen erregenden Leitartikel, worin er im Hinblick auf die Thronrede die deutschen Verhältnisse mit den französischen vergleicht und schließlich Frankreichs Zustände für friedensgefährlich erklärt.

**Italien.** Wie dem Journal „Riforma“ von der Insel Maddalena gemeldet wird, machte das französische Kriegsschiff „Etendard“ in den dortigen Gewässern Aufnahmen, und seine Officiere zeichneten sogar die italienischen Festungswerke ab. Als italienische Schiffe zur Vertreibung des Franzosen klar gemacht wurden, dampfte das Spionageschiff schleunigst davon. Die „Riforma“ hofft, der Minister werde Vorkehrungen treffen, damit so etwas sich nicht wiederhole. — Die Gesellschaft „Navigazione generale“ hat den Bau von 62 neuen Dampfern beschlossen, welche in die Reserve der Kriegsmarine eingeschrieben werden sollen, 29 sollen die Größe und die Bauart von Schlachtschiffen erhalten.

**Griechenland.** Gegenüber einem in Athen weilenden Mitarbeiter der „Pol. Corr.“ hat König Georg von Griechenland seine Befriedigung darüber geäußert, daß die Stimmung in Oesterreich-Ungarn und Deutschland sich für hellenische Interessen wieder zu erwärmen beginne; er wünsche lebhaft die Erstarkung dieser Sympathien, denn er sei überzeugt, daß den Hellenen, wenn es nach Intelligenz und Reichthum gehe, die führende Rolle im Orient gebühre.

**Oesterreich-Ungarn.** Das deutsche Schulgeschwader ist von Fiume über Spalato in Cattaro angekommen und dort glänzend empfangen. — In den Wehrausschüssen der beiden Kammern in Wien und Pest ist von den Ministern erklärt worden, daß das neue Wehrgesetz im Frieden keine besondere Unkosten mache. Das ganze Gesetz sei nur für den Kriegsfall berechnet und werde in diesem der Armee eine erhebliche Verstärkung geben. — Ein neues wiener Wochenblatt „Schwarzgelb“ hat von sich reden gemacht, weil es gegen Deutschland eiferte und mit Rußland und Frankreich liebäugelte. Comischerweise ist der als sehr deutschfreundlich bekannte Kronprinz Rudolf mit dem Blatte in Verbindung gebracht, wovon natürlich kein Wort wahr ist. Da das Blatt seine Angriffe gegen das deutsch-österreichische Bündniß fortsetzte, ist es confiscirt.

**Portugal.** Der König Ludwig hat den Kaisern von Oesterreich-Ungarn und Deutschland portugiesische Regimenter verliehen.

**Rußland.** Der Großfürst-Thronfolger Nicolaus ist aus Berlin wieder in Petersburg angekommen. Das „Petersb. Journal“ spricht die Genugthuung der russischen Regierung über den außerordentlich herzlichen Empfang des Thronfolgers in Berlin aus, welcher am besten die zwischen den beiden kaiserlichen Familien bestehende innige Freundschaft zeige. — Der „Pol. Corr.“ wird aus Petersburg berichtet, daß die seit langer Zeit geplante Verstaatlichung der russischen Privatbahnen in Folge der Catastrophe von Borki in einen schnelleren Gang kommen dürfte. Kaiser Alexander soll den Wunsch geäußert haben, diese Angelegenheit einer raschen Erledigung zuzuführen. — Wie aus Charkow berichtet wird, ergab die Untersuchung über das Eisenbahnunglück bei Borki folgende Resultate: Schwellen, Schienen, Bahndamm, Beschotterung und Locomotiven entsprechen allen Anforderungen; die große Fahrgeschwindigkeit war bei der, allen Regeln widersprechenden Zusammensetzung des Zuges unbedingt gefährlich; der seit 1886 nicht untersuchte Waggon des Bautenministers darf als die Ursache der Entgleisung gelten; in zwölf Wagen fehlten die automatischen Bremsen oder waren untauglich; die Benutzung von zwei Locomotiven verschiedener Fahrgeschwindigkeit war auf dieser Bahn und bei so großer Fahrgeschwindigkeit des schweren Zuges unbedingt gefährlich. — Das petersburger Comitee zur Organisation der russischen Abtheilung auf der pariser Ausstellung muß vorläufig ein vollständiges Fiasco verzeichnen. Kaum ein Dutzend hervorragender Firmen haben sich gemeldet.

**Rumänien.** Das Ministerium hat sich neu constituirt. Die beiden Leiter der Regierung, Rosetti und Carp sind geblieben

**Schweiz.** Dem Bundespräsidenten Hertenstein ist in Folge einer Aderverstopfung das linke Bein oberhalb des Knies abgenommen worden. Die Operation ist gelungen, der Zustand des Patienten befriedigend.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Von der russischen Grenze**, 22. November. (Militärisches.) Die russische Regierung will bekanntlich zum 1./13 Januar k. J. die Grenzwachen bedeutend verstärken. Dieselben sind aber auch jetzt ungemein stark, denn nur 1000 Schritt steht ein Kordon von dem andern entfernt, und in jedem sind 15 bis 20 Fußsoldaten und 3 bis 4 Berittene vorhanden. Bei Tage stellt jeder Kordon nur zwei Posten, des Nachts rücken aber alle Soldaten aus, mit Ausnahme eines Einzigen, der das Haus bewacht. Es steht demnach fast alle 100 Schritte ein Soldat, die Reiter streichen umher und die Fußsoldaten haben noch wachsame Hunde bei sich. In Entfernungen von ½ bis zu 1 Meile sind jede Nacht 3 solcher Soldatenketten längs der polnischen Grenze aufgestellt. Daß die Schmuggler dennoch durchkommen, bleibt für uns freilich ein Räthsel, dieselben werden auch ferner durchkommen, vorausgesetzt, das der Schmuggel lohnend ist, und wenn ein russischer Soldat dicht am andern stände. Die Kordonshäuser sind so umfangreich gebaut, daß überall noch dreimal so viel Soldaten einquartirt werden können. Die Vorbereitungen dazu sind schon im Gange.

— **Culmsee**, 24. November. (Die hiesige Zuckerfabrik) hat sich entschlossen, die vom Frost überraschten Rüben zu gangbaren Preisen anzunehmen. Dadurch erwächst den arbeitenden Klassen noch weiterhin lohnender Verdienst und die Actionäre erleiden nicht so großen Schaden als sie zuerst fürchteten.

— **Kulm**, 24. November. (Personalie.) Der bisherige Landrathsamts-Verwalter in Kulm, Regierungs-Assessor Hoene ist zum Landrath ernannt worden.

— **Schwetz**, 24. November. (Der Güterverkehr) auf unserer Eisenbahn ist ein bedeutender; die Rübenzufuhr in die hiesige Zuckerfabrik trägt allerdings nicht wenig dazu bei.

— **Strasburg**, 23. November. (Zum Diebstahl angeleitet.) Die gestrige Schöffengerichtssitzung ließ uns wieder einmal einen tiefen Blick in die moralische Verderbtheit einer Familie thun. Die Bienertschen Eheleute leben in guten Verhältnissen und genossen bisher einen guten Ruf. Und doch haben die Frau und deren erwachsene Tochter die große Gewissenlosigkeit besessen, ein kaum dreizehnjähriges Schulmädchen Franziska Kaflewski, zu einer abgefeimten Diebin auszubilden. Es war factisch Methode in dieser Dressur. Das Mädchen verübte nun auf Wochenmärkten, bei Abläßen, in der dicht gefüllten Kirche mit großer Geschicklichkeit ganz bedeutende Taschendiebstähle; ja einstmalig gab die Frau B. ihr Reisegeld mit dem Auftrage, nach Jablonowo zum Jahrmarkt zu fahren und dort das Handwerk auszuüben und für den Erlös verschiedene Sachen mitzubringen. Frau Bienert und deren inzwischen verheirathete Tochter wurden zu einem Jahr Gefängniß und in die Nebenstrafen, die jugendliche Diebin unter Zubilligung mildernder Umstände zu einem halben Jahr Gefängniß verurtheilt. Der Ehemann der jungen Frau, welcher keine Ahnung von dem bösen Gewissen seiner Gattin hatte, will sich der „Danz. Ztg.“ zufolge, von ihr scheiden lassen.

— **Marienwerder**, 23. November. (Zur Vogel Angelegenheit.) Der in Graudenz zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilte hiesige Stadtkassen-Rendant Vogel hat auf das Rechtsmittel der Revision nach heute hier eingetroffener Nachricht verzichtet. Seine Ueberführung in das Zuchthaus steht also nahe bevor. Die Summe der von Vogel entwendeten resp. unterschlagenen Gelder beträgt 70000 Mk., wovon er 35000 Mk. in Sicherheit gebracht hat, um sie in Amerika zu verwerthen. Durch den Prozeß in Graudenz wurde festgestellt, daß Vogel ein jährliches Einkommen von 6000 Mk. gehabt hat, daß dasselbe aber nicht hinreichte, seine kostspieligen Lebensgewohnheiten zu bestreiten. Er trank gern theure Weine, rauchte Cigarren zu 25 Pf. pro Stück, kaufte einer Kellnerin ein Nußbaum-Mobiliar und unterhielt mit derselben einen Liebesverkehr. Er hat sie dann nach Amerika geschickt und soll beabsichtigt haben, sich dort mit ihr zu verbinden, als er unter Zurücklassung seiner Familie ebenfalls dorthin geflüchtet war. Vogel hat, wie wir hinzufügen können, gestern dem Gericht erklärt, sich bei dem Urtheil beruhigen zu wollen. Die Schwurgerichts-Verhandlung gegen ihn wird voraussichtlich im Februar nächsten Jahres stattfinden, da die nächste Schwurgerichtsperiode am 18. Februar 1889 beginnt. — Die landespolizeilichen Anordnungen bezüglich des Viehtransports in den Grenzbezirken sind dahin erweitert worden, daß die Verladung von Rindvieh innerhalb des Kreises Strasburg außer auf den Stationen Strasburg und Jablonowo fernerhin auch auf der Station Lautenburg erfolgen darf.

— **Graudenz**, 24. November. (Colonialverein.) Eine „Abtheilung Graudenz des allgemeinen deutschen Colonialvereins“ hat sich am Freitag Abend hier gebildet. Der Vorstand besteht aus folgenden Herren: Vorsitzender Seminardirector Dr. Wende, Stellvertreter Oberst Müller, Schriftführer Premierlieutenant Mottau (von der Artillerie), Stellvertreter Premierlieutenant Passarge (14. Reg.), Cassirer und Bibliothekar Buchhändler Dr. Saling, Stellvertreter Kaufmann M. Plaut. Die Abtheilung soll mit dem 1. Januar ins Leben treten und wird in diesem Monat eine große öffentliche Versammlung veranstalten. Es ist in Aussicht genommen, durch Vermittlung des Centralvereins bekannte Afrikareisende hierher zu berufen, die das Interesse an den Colonialbestrebungen beleben sollen. Die Mitgliederzahl beträgt vorläufig 26.

— **Danzig**, 24. November. (Westpreußischer Fischereiverein.) Unter dem Vorsitz des Oberregierungsraths Fink fand gestern Abend im Landeshause eine Vorstandssitzung des westpreußischen Fischereivereins statt. Dr. Seligo machte verschiedene geschäftliche Mittheilungen, aus welchen wir entnehmen, daß in den Jahren 1883—1887 in Westpreußen 68 Unglücksfälle beim Fischen vorgekommen sind. Gutsbesitzer v. Kries-Trankwitz hielt einen Vortrag über „die Adjacentenfischerei im Landes-Oeconomie-Collegium“, in dem er hervorhob, daß der Verein sich vielfach mit dieser für die Fischerei so wichtigen Frage beschäftigt und die Herausgabe einer von dem Regierungs-Assessor Th. Lewald verfaßten Schrift veranlaßt habe, welche in dem Verlage von A. W. Kafemann erschienen sei. Gutsbesitzer v. Kries erwähnte, daß 1885 von dem Generalverband der rheinischen Fischereivereine und der deutschen Landwirthschaftsgesellschaft eine Eingabe an das Ministerium und eine Petition an den Landtag eingereicht wurde, in welcher die Regelung der Adjacenten- und Koppelfischerei („Koppelfischerei“ ist vorhanden, wo mehrere Personen berechtigt sind, unabhängig von einander ein und dieselbe Gewässerstrecke zu besichtigen) verlangt wurde. Die Petition wurde der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen und der Minister forderte von den Oberpräsidenten Gutachten über diese Angelegenheit ein. In diesen Gutachten wurde anerkannt, daß eine Regelunng der Adjacentenfischerei im Interesse der Fischzucht dringend nothwendig sei, aber auch festgestellt, daß in jeder Provinz die Fischereiverhältnisse sich eigenartig entwickelt haben, so daß auf diesem Gebiete die größte Verschiedenheit herrscht. Der Minister legte nun dem Landes-Oeconomie-Collegium die Frage vor, ob es möglich sei, die Adjacentenfischerei nach Analogie der Jagdgesetzbung zu regeln, und ob die Bildung von Fischereigenossenschaften hierzu beitragen werde. Es wurde eine Commission gewählt, in welcher der Präsident Glatzel ausführte, daß sich eine Regelung dieser Frage nach Analogie der Jagdgesetzgebung nicht erreichen lasse, weil zur Ausübung der Jagd keine Sachkunde gehöre, wohl aber zur Ausübung der Fischerei. Ebenso würden sich bei den vielfach streitigen Fischereigerechtigkeiten, die meist nur im Wege eines langwierigen Processes zu regeln seien, Fischereiwirthschaftsgenossenschaften nicht bilden lassen. Am meisten werde man durch Ablösung der Berechtigungen erlangen. Die Commission einigte sich dahin, daß die Beschränkung der Adjacentenfischerei anzustreben sei, sobald es in den einzelnen Provinzen für nöthig erachtet werde. Durch die Bildung von Fischereigenossenschaften lasse sich aber dieses Ziel nicht erreichen. Eine rationelle Fischereiwirthschaft verlange die Ablösung der Berechtigungen und schließlich werde eine strengere Handhabung des Fischereigesetzes sehr heilsam wirken. Der Vorsitzende bemerkte bei Eröffnung der Debatte, daß diese Frage zweifellos an die Provinzial-Landtage herantreten und den westpreußischen Landtag vielleicht schon in seiner nächsten Sitzung beschäftigen werde. Präsident Beutner aus Bromberg sprach über die Verhältnisse bei den ostpreußischen Seen, welche vielfach dem Fiscus gehörten. Als Stellvertreter des Vorsitzenden wurde an Stelle des Oberförsters Liebeneiner Hafenbau-Inspector Kummer und als Stellvertreter des Schriftführers Dr. Seligo gewählt. — An der unteren Weichsel sollen Laichschonreviere angelegt werden. An den Minister ist ein Antrag um Gewährung einer Beihilfe gerichtet worden. — Die Fischbrutanstalt in Königsthal ist fertig und übernommen worden, Ihre Herstellung hat einen Mehraufwand von 80 Mk. erfordert. welcher zur Zahlung angewiesen wurde: — Dr. Seligo machte sodann Mittheilung über die Krebspest, welche sich merkwürdigerweise nur auf dem linken Weichselufer gezeigt habe. In den Gewässern, in welchen sie erloschen ist, sollen frische Krebse ein-

---

Als Thomas in das Krankenzimmer trat, nickte ihm Elisabeth mit einem schwachen Lächeln zu. Die Gräfin hatte ihr gestern mitgetheilt, daß er sich nicht abhalten lassen wolle, sich persönlich nach ihrem Befinden zu erkundigen, und diese ungeahnte Theilnahme that ihr wohl. Während sie ein paar flüchtige Worte mit ihm wechselte, rief Feodora die Pflegerin unter einem Vorwand in das Nebenzimmer. Sie hatte ihre gute Gründe dazu!

Am Abend desselben Tages vermißte man die Schachtel mit den Schlafpulvern; die Pflegerin entsann sich, dieselbe schon im Laufe des Tages nicht mehr gesehen zu haben. Da Elisabeth heute glücklicherweise ohne künstliche Mittel einschlief, so suchte man vorläufig nicht weiter danach.

Am anderen Morgen ging ein Schreckensruf durch das Haus, — Thomas lag todt in seinem Bett. Man wagte kaum der Gräfin diese Kunde mitzutheilen, denn man wußte, wie sehr sie den so plötzlich Hingeschiedenen protegirt hatte und wie er ihr mit der Zeit unentbehrlich geworden war. Kein Wunder, daß sie die Fassung verließ, als man ihr so schonend wie möglich das Schreckliche mittheilte. Sie wollte, sie mochte, sie konnte nicht daran glauben, daß er, der gestern noch gesund und munter, heute kalt und todt sein sollte. Doch gewiß war noch Rettung; vielleicht nur eine Ohnmacht! Sie spornte die Dienerschaft an, schnell Aerzte herbeizuholen, und lief wehklagend von einem Zimmer ins andere. Man sah, wie nahe ihr der Verlust ging. Und als sie sich endlich überwand, die entseelte Hülle des ergebenen Freundes zu sehen, mußte sie sich nicht abwenden, um ihre Thränen zu verbergen? Und wie angstvoll hing ihr Auge an den Mund des Arztes, der den schon vor Stunden erfolgten Tod constatirte. Diese und ähnliche Erörterungen wurden später im Dienerzimmer gemacht.

„Wenn sie sich auch zuweilen zankten,“ sagte Lisette, das Kammermädchen, „man sieht jetzt doch, die Gnädige hat ihn geliebt. Mein Geschmack wäre das freilich nicht gewesen; wenn mir Einer gefallen wollte —“

„So müßte er ein so hübscher, schmucker Kerl mit so prächtigem Schnurrbart wie ich sein,“ ergänzte der Kutscher die Rede.

Wie er damit das Rechte getroffen, bewies Lisette's lebhafte Opposition, welcher Johann durch einen herzhaften Kuß ein rasches Ende machte.

Die Aerzte machten der Gräfin mit größter Schonung die Mittheilung, daß, allen Anzeichen nach, kein natürlicher Tod vorliege, sondern eine Vergiftung stattgefunden habe und zwar eine Vergiftung mittels Morphium.

Die Gräfin war starr vor Schreck; war denn das möglich, in ihrem eigenen Hause möglich? Man hatte Mühe, sie zu beruhigen. Ihre Nerven waren aber so sehr alterirt, daß man wegen ihrer angegriffenen Gesundheit die unvermeidliche Untersuchung mit größter Schnelle führte.

Der Verstorbene litt, wie Gräfin Feodora constatirte, an zeitweiliger Schlaflosigkeit. Bei einem Besuch in dem Krankenzimmer der Comtesse nahm er eine Schachtel Schlafpulver an sich, um diese für den eigenen Gebrauch zu verwenden. Aus Unkenntniß und Unvorsichtigkeit nahm er aber eine so große Dosis des narcotischen Mittels zu sich, daß der Tod herbeigeführt worden war. Ein beabsichtigter Selbstmord war nach der ganzen Lage der Sache völlig ausgeschlossen. Die leere Schachtel, sowie die kleinen Papierhülsen fand man auf dem Tische; in dem Weinglas, welches daneben stand, war noch ein kleiner Rest des Morphiums. Wegen Verdauungsstörungen hatte der Verblichene die Gewohnheit gehabt, unmittelbar vor dem Schlafengehen ein Glas Bitterwasser zu trinken; in dieses hatte er die Pulver geschüttet gehabt.

Vor der Welt war Karl Thomas an einem plötzlichen Herzschlag verschieden. Da er wenig beliebt war und auch im Uebrigen keine hervorragende Stellung einnahm, so wandte sich das öffentliche Interesse rasch wieder anderen Gegenständen zu und auch im Ferber'schen Hause war bald Alles wieder im gewohnten Geleise.

Alles? Nein, nicht Alles! Einer lebte, der jetzt anders dreinschaute, als vorher. Mit dem alten, ehrlichen, treuen Werner war eine Wandlung vorgegangen, eine unverkennbare Wandlung. Und wenn er sich allein wußte, was war das für ein Ausdruck, welchen dann seine Züge ausprägten, seine Augen wiederspiegelten, jener sorgenvolle Ausdruck, der nicht selten dem eines mit seinem stillen Hinbrüten wachsenden Entsetzens Platz machte, daß die Schweißtropfen ihm vor die Stirn traten und seine welken Hände sich in einander verkrampften, wobei unzusammenhängend hervorgestoßene Laute über seine Lippen drangen, bis er, wie zu sich selbst kommend, dann plötzlich wie erschreckt um sich sah, als befürchtete er die Nähe eines Lauschers, der seine Worte gehört haben könnte, Worte, die er laut in alle Welt hätte hinausrufen mögen und die zu sprechen, doch seine Lippen versiegelt sein mußten, — versiegelt, um der Ehre des Hauses willen. . . .

(Forsetzung folgt.)

## Allerlei.

* (Von dem jetzt verstorbenen Herzog Maximilian in Bayern) erzählen Wiener Blätter folgende liebenswürdige Anecdote: Es war Ende der fünfziger Jahre, als einmal der bekannte Chef des Bankhauses B. H. Goldschmidt in Frankfur mit dem Courierzuge der Westbahn nach Wien fuhr. Der Bankier hatte zum Vis à vis einen alten Herrn, der alsbald mit ihm ein Gespräch begann. „Sie reisen wohl zum Vergnügen nach Wien?“ fragte der freundliche Coupeegenosse den Bankier Goldschmidt. „Ja wohl,“ antwortete dieser, „ich mache mir das Vergnügen, meine dort an den Bankier Wiener, Gott sei Dank, glücklich verheirathete Tochter und deren Familie auf einige Tage zu besuchen.“ — „Das freut mich,“ erwiderte der alte Herr, „ich reise eigentlich zu eben demselben Zwecke nach Wien. Auch ich habe dort eine verheiratete Tochter und — Gott sei Dank — es geht ihr auch nicht schlecht. Sie ist nämlich an den Kaiser von Oesterreich verheiratet!“

gesetzt werden. — Der Verein zählt gegenwärtig 1054 Mitglieder, an welche wie alljährlich, so auch in diesem Jahre Geschäftsberichte vertheilt werden sollen. Auch die Belehrungen über die Fischerei in Binnengewässern sollen vertheilt werden. — Der Fischereiversicherungskasse, welche in Hela gegründet werden soll, wurde eine einmalige Beihilfe von 50 Mk. zugewiesen. Zur Ausbildung in der Fischerei mit Treibnetzen haben sich zwei Fischer gemeldet, für welche bei dem deutschen Fischereiverein eine Beihilfe gefordert worden ist. Sobald dieselben ausgebildet worden sind, wird ihnen der deutsche Fischereiverein ein unverzinsliches Darlehn zur Beschaffung der nothwendigen Utensilien zur Betreibung dieser Fischerei gewähren. — Als Beisitzer wurden Landrath Dr. Maurach und Regierungsassessor Etzdorf gewählt.

— **Danzig**, 24. November. (Centralverein westpreußischer Landwirthe.) Heute Mittag um 11 Uhr ab fand im Saale des Landeshauses eine Sitzung des Verwaltungsrathes des Central-Vereins westpreußischer Landwirthe statt. Der Vorsitzende gab eine Uebersicht der Thätigkeit der Hauptverwaltung, worin er erwähnte, daß der gemeinsame Bezug von Futter-, Düngemitteln 2c. erfreuliche Fortschritte gemacht habe und daß dabei für die Kasse des Vereins ein kleiner Gewinn von 1600 Mark entstanden sei. Er bitte, diesen Betrag zur Bildung eines Reservefonds zu verwenden, um aus diesem etwaige Verluste zu decken, die entstehen könnten, wenn man, um die Conjunctur auszunutzen, Ankäufe mache, ehe feste Bestellungen vorlägen. Betreffend die Versicherung gegen Hagelschaden Seitens der kleineren Landwirthe sei mit der norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft ein sehr günstiger Vertrag abgeschlossen, welcher die Gemeindeversicherung ermöglicht. Auch die Gründung von landwirthschaftlichen Darlehnskassen sei gut in Fluß gekommen. Zum Stellvertreter des Hauptvorstehers wurde darauf Oeconomierath Aly-Gr. Klonia mit 627 Stimmen gewählt. An Stelle des Consuls Reinick, welcher sein Amt als Schatzmeister niedergelegt hat, wurde Kaufmann Muscate in Danzig und an Stelle des früheren Landesdirectors Dr. Wehr Landesdirector Jäckel zum Mitgliede des Bezirks-Eisenbahnrathes gewählt. Gutsbesitzer Rötteken-Altmark, welcher sein Amt als Vorsitzender der Körungs-Commission für den Regierungsbezirk Marienwerder rechts der Weichsel niedergelegt hatte, wurde, da die von ihm gerügten Schwierigkeiten Abhilfe finden werden, wiedergewählt. In das Curatorium der Meiereischule in Freystadt wurden der Vorsitzende, der Molkereidirector und der Generalsecretär Dr. Oemler gewählt. — Die Versuchs-Molkerei zu Tapiau hat eine einmalige Subvention von 300 Mk. erhalten. Auf den Wunsch des Ministers beschloß der Verein nach kurzer Discussion, die Subvention von 800 Mk. noch für drei weitere Jahre zu bewilligen. — Den im Ueberschwemmungsgebiet der Nogat wirkenden Vereinen Elbing B., Ellerwald und Rückfort werden auf ihren Antrag die Beiträge für das Jahr 1888/89 erlassen. — Oeconomierath Dr. Oemler berichtet sodann über die Vorschläge der Hauptverwaltung betreffend die Organisation des Schauwesens und die nächstjährigen Thier-Schauen. Die Provinz Westpreußen ist in zwei Schaubezirke eingetheilt, von denen einer den Regierungsbezirk Danzig und die Kreise Dt. Krone, Schlochau, Flatow und Tuchel, der andere den Regierungsbezirk Marienwerder ohne diese Kreise umfaßt. Diese Bezirke sind in vier Gruppen eingetheilt, deren erste aus dem Kreise Elbing, deren zweite aus den Kreisen Marienburg und Dirschau, deren dritte aus den übrigen Kreisen des Regierungsbezirks Danzig, deren letzte aus den Kreisen Dt. Krone, Schlochau, Flatow und Tuchel besteht. In den beiden Bezirken sollen abwechselnd Gruppen- und Districtsschauen stattfinden, und zwar 1889 Gruppen- und 1890 Districtsschauen im Bezirke Danzig, 1891 Gruppen-, 1892 Districtsschauen im Marienwerder. An Prämien stehen jährlich 8000 Mk zur Verfügung, welche nach der Mitgliederzahl der einzelnen Vereine vertheilt werden sollen, so daß die erste Gruppe 2100 Mk., die zweite 1500 Mk., die dritte und vierte je 2200 Mk. erhalten sollen. Von einer Provinzialschau, die für das vergangene Jahr angesetzt und wegen der Ueberschwemmung ausgefallen war, wurde auch in diesem Jahre Abstand genommen. — Hierauf referirte Oeconomierath Aly - Gr. Klonia über die Abänderung einer Bestimmung der Körordnung. Nach einer sehr lebhaften Debatte über diese rein fachliche Angelegenheit gelangte die Versammlung zu der Ansicht, daß die Körordnung überhaupt revisionsbedürftig sei, und ernannte eine Commission, bestehend aus den Herren v. Puttkamer, v. Kries - Trankwitz, Schwaan - Wittenfelde, Plehn - Josephshof, Rümker - Kokoschken, Aly Gr. Klonia, Wehle Blugowo und Rötteken - Altmark, welche Vorschläge zu einer Revision der Kreisordnung machen sollen. Ueber die Frage, ob eine Revision der Grundsteuer ein Bedürfniß sei, referirte Oeconomierath Grüttner-Rieben. Der Referent theilte mit, daß ihm der Zeitpunkt herangekommen zu sein scheine, in welchem eine allgemeine Herabsetzung der Grundsteuer ins Auge gefaßt werden könne. Denn einmal seien die indirecten Einnahmen derart gewachsen, daß die Ueberweisung der Grundsteuer an die Gemeinden stattfinden könne, dann aber würden durch die bevorstehende Einführung einer Landgemeindeordnung die ländlichen Verhältnisse eine tiefgreifende Aenderung erfahren. Der Centralverein beschloß, in diesem Sinne bei dem Minister vorstellig zu werden. — Da die Frage wegen der Rothlaufkrankheit bereits im Landes-Oeconomie-Collegium verhandelt worden war, verzichtete der Gutsbesitzer Pferdemenges-Rahmel auf sein Referat über diese Angelegenheit. Herr v. Kries-Trankwitz berichtete, daß das Landesöconomie-Collegium beschlossen habe, für die Rothlaufkrankheit, die im vergangenen Jahre einen Schaden von 5½ Mill. Mark verursacht habe, die Einführung der Anzeigepflicht und die Bildung von Versicherungsverbänden in Anregung zu bringen. — Während man früher die Dohlen und Krähen als nützliche Thiere ansah und noch am 23. März 1887 eine Polizeiverfügung ihren Schutz anordnete, hat das Reichsgesetz vom 22. März 1888 diese Thiere für schädlich erklärt und ihren Abschuß zu jeder Zeit gestattet. Da, wie Oberpräsidialrath v. Gerlach ausführte, ein allgemeines Gesetz ein Specialgesetz nicht aufhebt, beschloß der Verein, sich an den Oberpräsidenten zu wenden und ihn um Aufhebung dieser Polizeiverfügung zu bitten. — Bekanntlich war im Jahre 1886 die in Wentsie (Kreis Berent) befindliche Ackerbauschule eingegangen. Die Landwirthe des Kreises Berent hatten sich schon an den letzten Provinziallandtag mit einer Petition um eine Subvention zur Errichtung einer neuen derartigen Schule gewendet, waren aber abgewiesen worden. Der Verein Berent beantragte nun vom Centralverein eine Subvention für die Errichtung einer Ackerbauschule. Der Verwaltungsrath verhielt sich in diesem Antrage gegenüber ablehnend, da Geldmittel für diesen Zweck nicht zur Verfügung ständen; die Ackerbauschulen seien vielmehr Sache der Provinz. Dagegen soll die Hauptverwaltung den Verein Berent in seinen Bemühungen um die Errichtung einer Schule nach Kräften unterstützen. Hierauf wurde die Sitzung von dem Vorsitzenden v. Puttkamer geschlossen.

— **Berent**, 23. November. (Erhöhte Prämie.) Da die Mörder des in der Nacht vom 20. zum 21. September bei Gr. Lipschin (Kreis Berent) getödteten Brunnenbohrers Mach noch immer nicht ermittelt sind, so ist die auf deren Entdeckung ausgesetzte Belohnung jetzt auf 500 Mark erhöht worden

— **Gumbinnen**, 22. November. (Pferdekauf.) Vor einigen Tagen wurden hier vier Rappenhengste, Trakehner Abkunft, nach Hamburg verladen, von wo sie nach Buenos-Ayres in Südamerika gehen. Die Thiere stammen aus dem Gestüte Gerlach-Walterkehmen. Der Käufer ist ein großer Farmbesitzer und ist selbst hierhergekommen, um Zuchthengste, Trakehner Abkunft, hier anzukaufen.

— **Wongrowitz**, 22. November. (Bahneröffnung.) Am 1. December soll bekanntlich die Eisenbahn-Theilstrecke der neuen Bahnlinie Rogasen-Inowrazlaw dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Aus Anlaß dieses für die wirthschaftliche Entwickelung der hiesigen Stadt wichtigen Ereignisses veranstaltet der Magistrat für den Tag der Eröffnung eine besondere Festlichkeit. Bei Ankunft des ersten Zuges soll das Zugpersonal in der Bahnhofsrestauration auf Kosten der Stadt festlich bewirthet werden. Um 3 Uhr Nachmittags soll im Saale von Ziemers Nachfolger ein größeres Festessen stattfinden, wozu die betreffenden Herren der königlichen Regierung und der königlichen Eisenbahndirection, die beim Bahnbau thätig gewesenen Baubeamten, ferner die Herren der Eisenbahndeputation des Kreises Wongrowitz als Gäste geladen werden sollen. An einzelne hiesige Bürger sind noch Einladungen zur Theilnahme versandt worden.

— **Bromberg**, 23. November. (In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung) gelangte die Angelegenheit wegen Vermehrung der städtischen Polizei um einen Polizei Commissarius und fünf Polizei-Sergeanten, welche seit fast zwei Jahren die städtischen Behörden beschäftigt, zur endgiltigen Entscheidung. Wie seiner Zeit mitgetheilt, hatte die Regierung schon vor zwei Jahren die Vermehrung unserer Polizei angeordnet. Die vom Magistrat in Uebereinstimmung mit den Stadtverordneten hiergegen bei der Regierung erhobenen Einwände hatten keinen Erfolg, auch die Beschwerden bis an den Minister hinauf fanden keine Berücksichtigung, so das nichts anderes übrig blieb, als auf die Forderung einzugehen. Gestern ist denn auch mit 16 gegen 15 Stimmen der dahin abzielende Antrag des Magistrats genehmigt worden.

## Lokales.

Thorn den 26. November.

— **Dem Ober-Bürgermeister a. D. Wisselinck** ist von S. M. dem Kaiser der rothe Adler-Orden vierter Klasse verliehen worden.

— **Personalveränderungen in der Armee.** Brosent, Oberst und Commandeur des Fuß-Artillerie-Regimentes Nr. 11, mit Pension und der Uniform des Westf. Fuß = Artillerie = Regimentes Nr. 7 der Abschied ertheilt, Gäde. Oberstlieutenant à la suite des Brandenburg. Fuß = Artillerie = Regiments Nr. 3 (General - Feldzeugmeister) und erster Artillerie Officier vom Platz in Mainz, mit der Führung des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt; von Gentzkow, Oberstlieutenant à la suite des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. und Artillerie-Officier vom Platz in Neiße, mit der Führung des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments, unter Stellung à la suite desselben, beauftragt. Schoebel, Seconde-Lieutenant von der 2. Ingenieur-Inspection, ausgeschieden und zu den Reserve = Officieren des Schles. Pion.- Batls. Nr. 6 übergetreten. Quiering, Seconde-Lieutenant vom 8 Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 61, à la suite des Regiments gestellt. von Petersdorf, character. Portopee-Fähnrich vom 4. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 21, von Enckevort, characteris. Portopee-Fähnrich vom 1. Pomm. Ulanen-Regiment Nr. 4, Marrack und Sommer, Unterofficiere vom Pomm. Pionier-Bataillon Nr. 2, zu Portopee-Fähnrichs befördert.

— **Ernennung.** Der Regierungs-Assessor Hoene zu Kulm ist zum Landrath erannt worden.

= **Silberne Hochzeit.** Das Zimmermeister Rihnow'sche Ehepaar feierte heute im Kreise seiner Angehörigen und Freunde seine silberne Hochzeit. Eine Deputation des Baugewerkvereins, bestehend aus dem Stadtrath Behrensdorff und dem Maurermeister Uebrick brachte dem Jubelpaar ihre Glückwünsche dar und überreichte als Andenken ein Diplom und ein werthvolles Geschenk. Die Capelle des 61. Infanterieregiments brachte Mittags ein Ständchen. Im Hause des Jubelpaares wurden die erschienenen Gratulanten noch lange in frohester Geselligkeit vereinigt.

— **Lehrer - Verein.** Die November-Versammlung am Sonnabend war von 21 Mitgliedern besucht. Lehrer Chill erstattete Bericht über die erste Sitzung des Vorstandes des westpreußischen Provinzial-Lehrer Vereins. Lehrer Karau sprach über die Pflege der Vaterlandsliebe in der Schule. Es wurde beschlossen im neuen Jahr ein Stiftungsfest zu feiern und mit den Vorbereitungen zu demselben eine Commission und der Vorstand betraut.

— **Der Fecht - Verein. für Stadt und Kreis Thorn** hat, wie uns mitgetheilt wird, am 5./12. October d. J. mit dem Verwaltungsrath der Allgemeinen Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden, in Karlsruhe, einen Vertrag abgeschlossen, auf Grund dessen den Mitgliedern des Fecht-Vereins und deren Angehörigen (Frauen und Kinder) bei Versicherungsnahme folgende Vortheile und Bonificationen gewährt werden: Kostenfreie Ausfertigung der Policen; Befreiung von Policengebühr und Arzthonorar; Nachlaß der Aufnahmegebühren; Zahlung der Prämien in halb- oder vierteljährlichen Raten, ohne Aufschlag; Sofortige Auszahlung der fällig werdenden Versicherungssummen unter Verzicht auf die statunenmäßige Frist. — Außerdem erhält der Verein eine einmalige Vergütigung von vier Mk. pro 1000 Mk. Versicherungssumme, sofern mindestens eine einjährige Prämie bezahlt wird. — Die diesjährige, statutenmäßige Generalversammlung des Vereins findet am 7. Dember d. Js. im Vereins-Lokale statt. — (Siehe Inserat.)

— **Ministerialverordnung.** Wie anderweitig mitgetheilt wird, soll eine neuerdings auf Grund des § 35 der Gewerbeordnung erlassene Verordnung des Ministers des Innern bestimmen, daß gegen diejenigen gewerbemäßigen Versteigerer von Waaren, welche dem Betriebe der Wanderlager in der Weise Vorschub leisten, daß die letzteren ihrer Besteuerung sich entziehen können, mit Concessionsentziehung eingeschritten werde.

— **An die Ueberschwemmten in Westpreußen,** d. h. solche, welche größere Verluste erlitten haben, sind bisher aus Staatsfonds 599 508 Mk.. aus freiwilligen Mitteln 355 819 Mk. als Vorschüsse gezahlt worden. Zur Linderung der augenblicklichen Noth, zur Herstellung der Wohnungen, zur Beschaffung von Saatgetreide 2c. stand außerdem an freiwilligen Gaben die Summe von 1 501 621 Mark 55 Pfg. zur Verfügung, von welcher bis zum 31. October 986 286 Mark 75 Pfg. zur Verausgabung gelangt waren. Zur Wiederherstellung und Sicherung der durch das Frühjahrshochwasser geschädigten Deiche und Entwässerungsanlagen sind staatlicherseits bis zum 31. October d. J. 2 339 437 Mk zur Verfügung gestellt worden. Hiervon entfallen u A. auf die Kosten der Herstellung des Fangdammes bei Jonasdorf 200 000 Mk., die Wiederherstellung des Deiches bei Jonasdorf 380 000 Mk., die Instandsetzung der Entwässerungen und Staudeiche 582 000 Mark, alsdann 400 000 Mark für Arbeiten im danziger Werder, ebenso 400 000 Mark im Gebiete des marienburger Werders. Von diesen Summen waren bis Ende October bereits 1 977 145, 76 Mk. verausgabt.

— **Genehmigte Verloosung.** Dem landwirthschaftlichen Vereine zu Frankfurt a. M. ist von dem Minister ded Innern die Genehmigung ertheilt worden, bei Gelegenheit der im April und October nächsten Jahres daselbst stattfindenden beiden Pferdemärkte je eine öffentliche Verloosung von Equipagen, Pferden, Pferdegeschirren 2c., zu welcher je 40 000 Loose zu je drei Mark ausgegeben werden dürfen, zu veranstalten und die betreffenden Loose im ganzen Bereiche der Monarchie zu vertreiben.

— **Die Frage, ob ein Gastwirth** berechtigt ist, einem sich anständig benehmenden Gaste die Verabreichung eines Glases Bier zu verweigern, bezw. ob er durch diese Verweigerung sich einer strafbaren Beleidigung schuldig macht, hat bekanntlich schon öfter die Gerichte beschäftigt. Da die Frage vor Allem die Gastwirthe selber interessirt, hatte ein berliner Gastwirthverein sie auf die Tagesordnung seiner letzten Sitzung gesetzt und ein Mitglied damit beauftragt, die zum gerichtlichen Austrag gebrachten Fälle zusammenzustellen. Die Gerichtsurtheile zerfallen in zwei Gruppen. Die größere Zahl bestraft die Weigerung des Wirthes, wenn aus ihrer Form die Absicht der Beleidigung hervorgeht; die kleinere Zahl erblickt in der Weigerung des Wirthes an sich schon eine strafbare Beleidigung, wofern nicht der Gast durch sein Benehmen Anstoß erregt, oder überhaupt als Scandalmacher bekannt ist. In letzterem Falle ist der Wirth zu seiner Weigerung selbstverständlich berechtigt, weil sie von den übrigen Gästen als Wohlthat empfunden wird.

— **Falsches Geld.** In einem Geschäfte zu Stolp wurde wiederum ein falches Zehnpfennigstück angehalten. Dasselbe ist aus Zinn gegossen und die Prägung fast unleserlich.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 1,15 Meter. Das Wasser steigt noch. Angelangt ist der russische Dampfer „Triton" aus Polen mit drei beladenen Gabarren welche Zucker nach Danzig geladen haben.

a. **Polizeibericht.** 11 Personen wurden verhaftet, darunter ein Dienstmädchen, welches ihrer Herrschaft und auch einem anderen Mädchen mehrere Sachen stahl.

## Aus Nah und Fern.

* (Ein Mord) hat die Bevölkerung von Hamburg in große Erregung versetzt. Am Sonnabend Mittag bemerkte ein Dienstmann, welcher einen großen Holzkoffer nach dem Strandquai transportierte, daß aus dem Koffer Blut hervorsickerte. Er benachrichtigte die Polizei, welche in dem Koffer die zusammengedrückte Leiche eines Mannes mit stark verstümmeltem Kopfe fand. Der Todte ist ein Spediteur Hülseberg. Der Leiche fehlten alle Werthsachen.

## Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 25. November 1888.

Von Kaufmann Lilienstern, Ballentin und Markwald durch Spediteur Kretschmer 3 Traften, 989 kief. Balken sind Mauerlatten, 40 kief. Sleeper, 3 kief. dopp. 106 einf. Schwellen, 2777 eich. dopp. 4856 einf. Schwellen, 1857 eich. Stabholz, E. Münz 404 kief. Balken, Mauerl. und Timber, 73 Sleeper, 186 kief. einf Schwellen.

## Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 26 November.

| Fonds: schwach. | | 26.11. 88. | 24. 11. 88. |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten | 208 | 209—50 |
| | Warschau 8 Tage | 207—20 | 209 |
| | Russische 5proc. Anleihe von 1877 | 101—80 | 102 |
| | Polnische Pfandbriefe 5proc. | 60—70 | 61—80 |
| | Polnische Liquidationspfandbriefe | 54—90 | 54—90 |
| | Westpreußische Pfandbriefe 3½proc. | 101 | 101—20 |
| | Posener Pfandbriefe 3½proc. | 101—10 | 101—10 |
| | Oesterreichische Banknoten | 167—25 | 167—20 |
| Weizen, gelber: | November-December | 179—25 | 179—75 |
| | April-Mai | 204 | 204—50 |
| | loco in New-York | 104—50 | 106—75 |
| Roggen: | loco | 154 | 154 |
| | November-December | 154—70 | 153—50 |
| | December | 154—75 | 153—50 |
| | April-Mai | 158—50 | 158 |
| Rüböl: | November-December | 61—20 | 61—50 |
| | April-Mai | 59—50 | 59—90 |
| Spiritus: | 70er loco | 34—40 | 34—20 |
| | 70er November-December | 34 | 33—90 |
| | 70er April-Mai | 36—10 | 35—90 |

Reichsbank-Disconto 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 5 Cpt.

## Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 26 November 1888.

| Tag | St. | Barometer mm. | Therm. oC. | Windrichtung und Stärke | Bewölkg. | Bemerkung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| 25. | 2hp | 752,8 | + 7,7 | W 3 | 9 | |
| | 9hp | 749,5 | + 9,2 | W 3 | 10 | |
| 26. | 7ha | 754,7 | + 8,3 | SW 3 | 10 | |

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 26. November 1,15 Meter.

## Letzte Nachrichten.

Aus Rom melden Londoner Blätter, Fürst Bismarck habe an den Vatican eine lange Depesche bezüglich der Sclavereifrage gerichtet. Er erklärte in derselben, Deutschland würde den vom Cardinal Lavigerie unternommenen Kreuzzug gegen die Sclaverei kräftig unterstützen.

Zur russischen Anleihe wird bekannt, daß ein Theil der 500 Millionen Franken zu Waffenankäufen verwendet werden soll. Die bei der Anleihe betheiligten berliner Bankiers luden auch Pester Firmen zum Anschluß ein, erhielten aber eine rundweg ablehnende Antwort. Die Ungarn wollen in Geldsachen nichts mit Rußland zu thun haben.

**Statt besonderer Meldung.**

Sonnabend, 24. 3/4 8 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwager u. Onkel, der Rentier

**Julius Bahrke**

im 48. Lebensjahre. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Culm, 25. Nov. 1888.

**die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 29. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus, statt.

## Bekanntmachung.

**Post-Packetverkehr mit Süd-Australien.**

Von jetzt ab können Postpackete ohne Werthangabe im Gewicht bis 3 kg nach der Britischen Colonie Süd-Australien versandt werden

Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

Berlin W., 21. November 1888.

**Der Staatssecretär des Reichs-Postamts.**
**von Stephan.**

## Bekanntmachung.

Von den zum Zwecke des Chausseebaues auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 18. Juni 1887 ausgegebenen Kreisanleihescheinen sind am 29. Juni cr. behufs Amortisation ausgeloost worden:

**4% Anleihe II. Emission vom 1. Juli 1887:**

a) 2000 Mark Littr. A. Nr. 86.
b) 1000 „ „ B. „ 57. 229.
c) 500 „ „ C. „ 20. 38. 62. 90.

Den Inhabern vorgedachter Anleihescheine werden die betreffenden Capitalien hierdurch mit der Aufforderung gekündigt, die Beträge gegen Einreichung der Anleihescheine vom 1ten Januar 1889 ab bei der Kreis-Kommunal-Kasse hier in Empfang zu nehmen.

Thorn, den 2. Juli 1888.

**Der Kreis-Ausschuß.**

Vorstehende Bekanntmachung wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 15. October 1888.

**Der Magistrat.**

Das beste Cacaopulver unerreicht
**in feinstem Aroma u. kräftigem Geschmack**




p. 1/1 1/2 1/4 Pfd.-B.
M. 3.— 1.55, —80.

**Zu haben in Thorn bei Herren A Mazurkiewicz und A. Wiese.**




**Niederlage b. B. Bernhard, Elisabethstr. No. 7.**

## Sofort

wird gesucht: eine tüchtige Köchin, die auch die Hausarbeit übernimmt.

Brombergerstraße 340a 1 Tr.

---

Wer in seiner Zeitung ein freies, treffendes Manneswort über die Tagesfragen zu hören wünscht, der abonnire auf die

Abonnement pro Monat December **1 Mk. 50 Pfg.** bei allen Postanstalten.




Mit der Gratis-Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnement pro Monat December **1 Mk. 50 Pfg.** bei allen Postanstalten.

Die Volks-Zeitung erscheint täglich zwei Mal, Morgens und Abends.

Neu eintretenden Abonnenten lassen wir auf Wunsch bei Einsendung der Abonnements-Quittung die Zeitung schon von jetzt ab franco unter Kreuzband zugehen.

**Probe-Nummern** liefert auf Verlangen gratis und franco

Die Expedition der „Volks-Zeitung", Berlin W., Kronenstr. 46.

---

## Fecht-Verein für Stadt und Kreis Thorn.

# General-Versammlung

**am Freitag, den 7. December 1888, Abends 8 Uhr**
in Hildebrandt's Restaurant (Nicolai).

**Tagesordnung:**

1. Bericht über die bisherige Thätigkeit des Vereins.
2. Wahl des Vorstandes, engeren Ausschusses und der Rechnungsrevisoren.
3. Anträge der Mitglieder.

(ad 3 finden Anträge Berücksichtigung, welche bis einschl. 4. December cr. beim 1. Vorsitzenden A. Wachs eingehen.)

**Der Vorstand.**

## Vorläufige Anzeige.

Vielfachen Wünschen entsprechend, beabsichtige ich während der Winter-Saison (Sonntag's) einen Cyclus von

**6 Abonnements-Concerten**

im **Wiener Café-Mocker** zu veranstalten.

Abonnementskarten sind in der Papierhandlung des Hrn. Westphal, Breitestraße, sowie im Wiener Café zu haben

**Theod. Kackschies,**
Stabstrompeter.




**Neu eröffnet**

# Hôtel „Zum Altstädter Hof"

nahe der Börse **Centrum Berlins** unweit Bahnhof Alexanderplatz.

**Kaiser Wilhelmstr.-Ecke Neuer Markt.**

Comfortabel und wohnlich eingerichtete Fremdenzimmer von 1,50 Mk. an, mit schöner Fernsicht nach dem Königl. Schloss, den Linden, Königsstrasse, Central - Markthalle etc. 2 Festsäle für Vereine und Gesellschaften — Fahrstuhl, Fernsprecher, Bäder, In den Parterreräumen **Bier- und Weinrestaurant-Speisen** à la Carte zu jeder Tageszeit.

Pferdebahn und Stadtbahnverbindung nach allen Richtungen

Hochachtungsvoll

**F. Flesch.**

**Bereits über 1 Million diesen Herbst versandt.**

## Die Maienblume des Caplandes.

**Freesia refracta alba.**

Unter diesem Namen haben wir jetzt ein Zwiebelgewächs in den Handel gebracht, welches das aufmerksamste Interesse eines jeden Blumenfreundes verdient Prachtvoll wohlriechend sind die weißen unzähligen Blüthentrauben, ihr Duft ist köstlicher und intensiver als der der feinsten Orchideenblumen. Während des Winters im Zimmer cultivirt, duften sie das ganze Zimmer aus und der Blumenfreund wird entzückt sein von den lieblichen Freesien. Je nachdem man sie pflanzt, ca. 6 Stück in einen Topf, blühen sie vom December bis April. Will man sie in's Freie haben, so pflanze man die Knollen aus und bedecke die Stellen etwas gegen Frost. Die Blumen erscheinen im Mai und werden auch hier das Auge des Blmmenfreundes auf sich lenken.

Wir empfehlen die Anschaffung dieses wirklich schönen Gewächses und bestelle man sofort. Specielle Cultur-Anweisung bei jeder Sendung gratis.

Wir erlassen 12 Stück Zwiebeln zu Mk. 2.—. 100 Stück Mk. 15.—.

Zur Weihnachtszeit empfehlen wir angetriebene, eventuell auch blühende Freesien in Töpfen und versenden solche frostfrei. Per Topf Mk. 3.—.

Preisliste über diverse zur Herbstpflanzung geeignete Stauden und Knollen, sowie Hyacinthen, **Makartbouquets** gratis nnd franco.

**Gebr. Braitmaier, Erfurt.**

Handelsgärtnerei, Samenhandlung, Bouquet- und Kranzmanufactur.
Versandt aller Arten trockener Blumen und Gräser.

Meinen

# Journal-Lesezirkel

bringe hiermit in empfehlende Erinnerung.

**Walter Lambeck,** Buchhandlung.

Grosse Schlesische

## Gold- und Silber-Lotterie.

**Ziehung in Berlin am 17. und 18. Januar 1889.**

Hauptgew. **50 000 M. Gold.**

Die sämmtlichen Loose à 1 Mk. kommen durch das Bankhaus

**Carl Heintze,** Berlin W. Unter d. Linden 3

zur Ausgabe und sind von demselben gegen Einsendung des Betrages zu beziehen.

**Breslau**, den 19. October 1888.

**Das Central-Comité.**
I. V.:
**Heinrich IX., Prinz Reuss.**

**Gewinne in Gold und Silber.**

| | | Mark. |
|---|---|---|
| 1 | goldene Säule | = 50 000 |
| 1 | do. do. | = 20 000 |
| 1 | Hauptgewinn | = 5 000 |
| 1 | do. | = 2 000 |
| 2 | Gewinne von je 1000 | = 2 000 |
| 4 | do. „ „ 500 | = 2 000 |
| 19 | do. „ „ 100 | = 1 900 |
| 40 | do. „ „ 50 | = 2 000 |
| 40 | do. „ „ 40 | = 1 600 |
| 50 | do. „ „ 30 | = 1 500 |
| 200 | gold. Münzen von je 20 | = 10 000 |
| 2000 | silb. „ „ „ 5 | = 4 000 |

Auf zehn Loose ein Freiloos. Jeder Bestellung sind 20 Pf. Porto u. Gewinnlisle beizuf

**Ein tüchtiger Schmied,** welcher mit der Reparatur von

**Lowrys**

gut vertraut ist, findet sofort dauernde Stellung bei

**M. Toporski & Felsch.**

**Damen** die es wünschen ihre Entbindung außer dem Hause abzuhalten, finden Rath u. freundliche Aufnahme bei **Frau Lubowski in Königsberg i. Pr.**, Oberhaberberg 26 parterre.

Ein dauerhafter **Flügel** steht billig zum Verkauf. Gerechtestr 123, II

**2 Lehrlinge** verlangt
**Rud. Hesselbein,** Schmiedemeister.

Seit 8 Jahren habe ich den Betrieb größerer Ziegeleien mit Ring- und Flammenöfen mit gutem Erfolge geleitet, und suche auf nächstes Jahr Stellung, um den Betrieb einer Ziegelei in Accord oder Lohn zu übernehmen, ev. die Leitung eines Ringofen-Brennens. Ich bin bereit, jede zur Annahme erforderliche Caution zu leisten. Ziegelmeister **Carl Dubbert,** Nalhof bei Böstngfeld.

Im besten Gange befindliche

**Bäckerei in Posen**

ist wegen Uebernahme des väterlichen Geschäfts sofort oder bis Weihnachten zu verkaufen. Sämmtliche Utensilien erst 1¼ Jahr im Gebrauch. Näheres sub K. 1721 durch

**Rudolf Mosse in Posen.**

Auflage 352,000; das verbreiteste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

**Die Modenwelt.** Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1,25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12. Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- u. Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamerstr. 38; Wien I, Operngasse 3.

Der Restaurateur **Emil Hass in Schwetz** hat einen von mir acceptirten Wechsel über 9000 Mark in Händen, welchen einzulösen ich nicht verpflichtet bin und welchen ich hiermit für kraftlos erkläre. Ich warne hiermit Jedermann, den vorbezeichneten Wechsel zu erwerben.

Schwetz, 23. November 1888

**Joseph Manikowski,**
Steinsetzermeister.

1 gut möbl. Zimmer zu vermiethen. Ecke Bäcker- u. Copp.-Str. 244 I.

Eine Wohnung 2 Zimmer n. Zubeh. zu verm. **Bäckerstr. 227.**

**Donnerstag, 29. Novbr.**
Abends 7½ Uhr

## Schüler-Concert.

Billets bei Herrn W. Lambeck.

**P. Grodzki.**

## Engl. Porter

von
**Barkley, Perkins & Comp.**
in London empfiehlt
**M. Kopczynski,**
Biergroß-Handlung,
Altstädt. Markt.

**Hildebrandt's Restaurant.**

Täglich

**Flacki und Eisbein,**
**Hackerbräu**
frisch vom Faß.

**M. Nicolai.**

Die von Herrn Major George bewohn. Räume **Altstädt. Markt 151** I Treppe sind zum 1. April 1889 anderweit zu vermiethen.

Ein möbl. Parterrezimmer ist von sofort zu vermiethen. Paulinerstr. Nr. 107, neben dem Poln. Museum.

Ein gut möbl. Zimmer eine Treppe mit auch ohne Pension.
Brückenstraße Nr. 19.

Ein möbl. Zimmer von sogl. zu vermiethen. Strobandstr. 74 part.

1 möbl. Zim. u. Cab. ev. Burschgel. zu verm. Zu erfragen i. d. Exped

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.